

BERTHOLD HUBER IM INTERVIEW

»Mitglieder beteiligen«

20

DIE SPITZE

Die Farbe Rot

»Mir gefällt das Rot in eurem Logo ganz gut. Meine Partei hat ja auch jetzt etwas Rot nachgegossen«, fand Sozialdemokrat Sigmar Gabriel bei der Eröffnungsfeier des Gewerkschaftstags in Leipzig. Rot ist ja auch deswegen schön, weil es – unter anderem – die Farbe der Liebe ist. Und das zu Recht.

Doch mit der Liebe ist das nicht immer ganz leicht. Da ist Chemie im Spiel. Aber nicht nur. Beziehungen müssen auch gepflegt werden. In den wichtigen Fragen sollte schließlich Einigkeit herrschen. Manchmal erhalten aber auch kleine Geschenke die Freundschaft.

Ein kleines Geschenk gibt es ja schon: länger Arbeitslosengeld I für Ältere.

Doch ansonsten wird nichts geschenkt. Ob »Rente mit 67« oder Arbeitslosengeld II – da bleibt alles, wie es ist. Farblos eben.

Der Rot-Ton der SPD ist leider oft so dezent gewählt, dass er nur ganz mäßig auffällt. Wie bei der Pendlerpauschale: Statt nichts für einige (jetztige Regelung) wenig für alle – ist da Rot sichtbar?

Die einstige Liebesexpertin Zarah Leander riet bei Beziehungsfrust: »Nur nicht aus Liebe weinen, es gibt auf Erden nicht nur den Einen.« Das muss die SPD im Moment beherzigen. Aber eines steht fest: Wenn die Beziehung wieder gut werden soll, dann liegt das sicher nicht an zuviel Rot.

Über die Zukunft der IG Metall sprach direkt mit dem neuen Ersten Vorsitzenden, Bertold Huber.

? direkt: Wo steht die IG Metall zurzeit?

► **Huber:** Wir haben in den vergangenen Jahren erfolgreich gearbeitet. Wir haben gute Tarifabschlüsse erreicht und erheben unsere Stimme gegenüber der Politik, in Deutschland und Europa. Das honorieren vor allem die Beschäftigten in den Betrieben. Unsere Mitgliederzahlen belegen das. Bei den betriebsangehörigen Mitgliedern sind wir nur noch ganz knapp von einem ausgeglichenen Ergebnis entfernt. Zum ersten Mal seit 15 Jahren! Das ist eine gute Grundlage, um noch besser zu werden.

? direkt: Du bist also mit der Entwicklung noch nicht zufrieden?

► **Huber:** Wir brauchen noch mehr Mitglieder, vor allem junge. Damit die IG Metall auch 2015 und 2025 eine starke Organisation ist, die Solidarität und Gerechtigkeit auch in einem zugespitzten Kapitalismus zu ihrem Recht verhilft. Deshalb ist die Mitgliederfrage die entscheidende, die überragende Frage für uns.

? direkt: Und mit welchen Themen willst du Mitglieder gewinnen?

► **Huber:** Unsere Arbeitswelt von heute ist sehr differenziert. Die Arbeits- und Leistungsbedingungen am Band und in den Entwicklungsabteilungen unterscheiden sich gravierend. Produktionsarbeiter, technische Experten, im Service Beschäftigte – sie alle benötigen verlässliche Regelungen. Aber ihre Bedürfnisse und Erwartungen sind sehr unterschiedlich. Darum müssen wir unsere Mitglieder betei-

gen: Um von ihnen zu erfahren, wo wir uns stärker engagieren können, etwa in den Kernfragen der Arbeitszeit- und Leistungs politik. Wir brauchen differenzierte und passgenaue Antworten für die Beschäftigten.

? direkt: Sollte sich die IG Metall also auf ihr »Kerngeschäft«, die Tarif- und Betriebspolitik, konzentrieren?

► **Huber:** Wir müssen es vor allem gut machen. Und dadurch eine starke Basis in den Betrieben erhalten. Nur dann können wir erfolgreich gesellschaftspolitische Auseinandersetzungen führen, als unabhängige, selbstbewusste IG Metall. Als Einheitsgewerkschaft, die Positionen eigenständig bestimmt, die mit allen demokratischen Parteien eine faire Debatte führt und sie gleichzeitig fordert.

? direkt: Was erwartest du von den Parteien in der Bundesrepublik?

► **Huber:** Ihre Taten müssen stimmen! Wir haben in der globalisierten Wirtschaft große Herausforderungen zu bewältigen: die Politik muss wirtschaftliche Dynamik fördern und die Massenarbeitslosigkeit überwinden. Einheitslösungen wie die Rente mit 67 sind der falsche Weg. Ältere müssen vorzeitig ausscheiden dürfen, wenn sie nicht mehr arbeiten können. Und die Jungen müssen gut qualifiziert werden. Das ist Gerechtigkeit. So werden wir das bei allen politischen Fragen halten. Die Politik muss angemessene Lösungen entwickeln, die den Arbeits- und Lebenssituationen der Menschen entsprechen. Tut sie das nicht, mischen wir uns als starke IG Metall weiter ein. Damit Gerechtigkeit auch Zukunft hat.

Inhalt

WAHLERGEBNISSE:
Hohe Zustimmung für
Berthold Huber

SEITE 2

VORSTAND:
Das neue Team
an der Spitze

SEITE 3

GESCHÄFTSBERICHTE:
Was in der IG Metall
erreicht wurde

SEITE 4

ABSCHIED:
Dank für Geleistetes
und gute Wünsche

SEITE 5

ZWANGSVERRENTUNG:
Widerstand gefordert

SEITE 6

ARBEIT UND RECHT:
Treue schützt nicht

SEITE 7

TIPPS UND TRENDS
SEITE 8

Mehr zum 21. ordentlichen Gewerkschaftstag in der nächsten **direkt**

direkt gefragt:

501 Delegierte aus den sieben IG Metall-Bezirken wählten am 6. November einen neuen Vorstand. Er amtiert jetzt vier Jahre. **direkt** fragte:

Was erwartet ihr vom neuen Vorstand?

»Ich erwarte von diesem Gewerkschaftstag ein politisches Signal zum Thema Leiharbeit: ›Gleiches Geld für gleiche Arbeit‹. Außerdem Vorschläge für flexible Ausstiegsmodelle für Ältere und ein klares Bekenntnis dafür, dass Erwerbslose länger Arbeitslosengeld erhalten.«

Werner Ratzeböck, VK-Leiter bei Siemens NMA, Nürnberg

»Ich hoffe, dass wir mit Berthold Huber einen Schritt vorankommen in Sachen betriebsnaher Tarifpolitik.«

Michael Braun, Erster Bevollmächtigter in Ulm

»Aus diesem Gewerkschaftstag sollten wir geschlossen hervorgehen, damit wir uns gestärkt in der Republik bemerkbar machen können. Die wichtigsten Themen sind für mich Leiharbeit und der Mindestlohn.«

Reinhard Zenner, VK-Leiter bei Ford, Saarlouis

»Der Vorstand soll den Flächentarif offensiv verteidigen, bei Abweichungen nach Pforzheim noch genauer hingucken und bei den Kampagnen etwas moderner werden und weniger alte Kampfbegriffe verwenden. Außerdem sollte er weiter daran arbeiten, geschlossen aufzutreten.«

René Utoff, BR-Vorsitzender VW Sachsen, Motorenwerk Chemnitz

»Ich wünsche mir, dass wir in Zukunft öfter selber Themen anstoßen anstatt zu reagieren, wie beispielsweise beim Mindestlohn. Wenn wir hier stärker werden und innovative Vorschläge machen, etwa beim Thema Bildung, würden wir auch für junge Menschen attraktiver.«

Ilona Leymann, Betriebsrätin bei Wilkinson, Solingen

»Vom Vorstand erwarte ich viel Engagement für die Mitglieder an der Basis. Vor allem bei den Themen, die sie besonders bewegen. Dazu gehört Leiharbeit, aber auch der Mindestlohn und alle Regelungen, die ältere Beschäftigte betreffen, wie Altersteilzeit oder Rente mit 67.«

Ingrid Mika, Mitglied im Ortsvorstand Rostock

»Das Thema Leiharbeit sollte in den nächsten Jahren in allen Verwaltungsstellen zu einem Schwerpunkt gemacht werden. Der Vorstand muss weiter dagegen vorgehen. Mit dem Ziel, den Grundsatz ›Gleiches Geld für gleiche Arbeit‹ in die Tarifverträge aufzunehmen.«

Michael Zyla, BR-Vorsitzender bei Wabco, Hannover

WAHLERGEBNISSE

Hohe Zustimmung für Huber

Das beste Stimmenergebnis für einen neuen Ersten Vorsitzenden der IG Metall seit 1972: 462 der 499 Delegierten, die an der Wahl teilnahmen, stimmten am 6. November mit Ja – 92,6 Prozent für **Berthold Huber**. Nur 25 Delegierte (fünf Prozent) votierten gegen ihn. Zwölf enthielten sich. Auch **Detlef Wetzel**, der neue Zweite Vorsitzende, erzielte 436 Ja-Stimmen (87,4 Prozent). 55 (elf Prozent) stimmten mit Nein, acht enthielten sich. Hauptkassierer **Bertin Eichler** vereinigte die meisten Stimmen auf sich: 478 (96,6 Prozent). Nur zwölf Delegierte (2,4 Prozent) votierten gegen ihn, bei fünf Enthaltungen.

Als geschäftsführende Vorstandsmitglieder wurden **Regina Görner**, **Helga Schwitzer**, **Wolfgang Rhode** und **Hans-Jürgen Urban** gewählt. Urban – wie auch Schwitzer neu im Vorstand – erhielt 447 Stimmen (89,8 Prozent), Rhode 400 (80,3), Schwitzer 361 (72,5) und Görner 308 (61,9). Wer künftig welche Arbeitsbereiche übernehmen wird, ist noch offen.

Berthold Huber dankte den ausgeschiedenen geschäftsführenden Vorstandsmitgliedern **Kirsten Röl-**

ke und **Wolf-Jürgen Röder** für ihre Arbeit. Er wies darauf hin, dass es beiden nicht leicht gefallen war, auf eine erneute Kandidatur zu verzichten, und rechnete es ihnen »hoch an, dass sie den Personalvorschlag des Vorstands akzeptiert« hatten.

Rölke hatte sich in der Sozial-, Frauenpolitik und außergewerkschaftlichen Bildungsarbeit engagiert, Röder als zuständiges Vorstandsmitglied die Bildungspolitik und gewerkschaftliche Bildungsarbeit weiterentwickelt. Besonders dankte Huber Jürgen Peters. Unter seiner Führung habe die IG Metall »an Stärke gewonnen« (siehe auch Seite 4).

Ehrenamtliche im Vorstand

Neue ehrenamtliche Mitglieder im Vorstand sind: Rainer Wietstock (Baden-Württemberg), Johann Horn und Jürgen Wechsler (Bayern), Alfred Klingel (Bezirk Frankfurt), Eckard Scholz (Küste) und Gerhard Gertsen (Nordrhein-Westfalen). Ausgeschieden sind: Marianne D'Agano, Rüdiger Klein, Gerd Lobodda, Günther Schachner, Otto Schütte und Walter Vogt.

Der Kontrollausschuss

Erstmals in den Kontrollausschuss gewählt wurde Lothar Franz aus dem Bezirk Küste. Wiedergewählt wurden Dieter Dicke (Niedersachsen/Sachsen-Anhalt), Dieter Knaack (Berlin-Brandenburg-Sachsen), Roswitha Etheber-Schavier (Nordrhein-Westfalen), Werner Corbe (Bezirk Frankfurt), Detlef Haag (Baden-Württemberg) und Rolf Hauke (Bayern). **Johannes Müllner** aus dem Bezirk Küste hat den Kontrollausschuss verlassen. Er gehörte dem Gremium seit 1995 an, seit 2004 als Vorsitzender.

Der Ausschuss hat vor allem die Aufgabe, darauf zu achten, dass der Vorstand die Satzung und Beschlüsse des Gewerkschaftstags und Beirats einhält und die Revisionsberichte zu prüfen.

IMPRESSUM

direkt - Der Infodienst der IG Metall
Herausgeber: Berthold Huber, Detlef Wetzel, Bertin Eichler
IG Metall Vorstand, Wilhelm-Leuschner-Straße 79, 60329 Frankfurt am Main
Redaktionsleiterin: Susanne Rohmund (verantwortl. i. S. d. P.), Chefredakteurin: Susanne Rohmund
Redaktion: Fritz Arndt, Dirk Erb, Martina Helmerich, Sylvia Koppelberg, Fabienne Melzer, Antonela Pelivan; Gestaltung: Gudrun Wichelhaus; Bildredaktion: Michael Schinke
Vertrieb: Reinhold Weißmann, Telefon: 069/66 93-22 24, Fax: 069/6693-25 38, vertrieb@igmetall.de; Druck: apm AG, Darmstadt
Anzeigen: Patricia Schledz, Telefon: 06151/8127-0, Fax: 06151/80 93 98, schledz@zweiplus.de
direkt im Internet: www.igmetall.de/direkt
TELEFON DER REDAKTION: 069/6693-2633 · FAX: 069/6693-2000 · DIREKT@IGMETALL.DE
Bezugspreis ist mit dem Mitgliedsbeitrag abgegolten.

Das neue Team an der IG Metall-Spitze

Drei von ihnen sind neu im Spitzengremium der IG Metall. Aber in der Gewerkschaftsarbeit sind alle sieben neugewählten geschäftsführenden Vorstandsmitglieder alte Hasen mit viel Erfahrung – die wollen sie in den nächsten vier Jahren für die Mitglieder einsetzen.

Berthold Huber

Der neue Erste Vorsitzende, 57, ist gebürtiger Ulmer. Nach Abitur und Zivildienst begann er 1971 eine Ausbildung als Werkzeugmacher bei Kässbohrer. Bereits mit 28 Jahren wurde Huber Betriebsrats- und Gesamtbetriebsratsvorsitzender. 1985 gab er seine Arbeit auf, um an der Universität Frankfurt am Main Geschichte und Philosophie zu studieren. 1990 holte ihn die IG Metall für die gewerkschaftliche Aufbauarbeit in Ostdeutschland. In den Folgejahren war er Abteilungsleiter von Franz Steinkühler und Walter Riester. Seit 2003 war er Zweiter Vorsitzender der IG Metall. Huber ist SPD-Mitglied.

»Ich werte das Wahlergebnis als Auftrag, einmütig Arbeitnehmerinteressen zu vertreten.«

Regina Görner

Die vor zwei Jahren zum ersten Mal in den Vorstand gewählte 57-Jährige wurde in Trier geboren. Nach dem Abitur studierte sie Geschichte und Sozialwissenschaften an der Universität Bochum. 1982 wurde sie wissenschaftliche Mitarbeiterin. 1984 promovierte sie zum Doktor phil. 1985 bis 1989 war sie persönliche Referentin der Bundesministerin und späteren Bundestagspräsidentin Rita Süßmuth. Weitere Etappen: Bezirkssekretärin der ÖTV Hessen, geschäftsführendes DGB-Vorstandsmitglied und Ministerin für Frauen, Arbeit, Gesundheit und Soziales im Saarland. Sie ist CDU-Mitglied.

»Ohne mehr Bildung werden wir unsere jetzige Wirtschaftskraft nicht halten können.«

Wolfgang Rhode

Als Fachoberschüler in Münster arbeitete er parallel in einem Heim für erziehungsschwierige Jugendliche. Nach dem Sozialpädagogik-Studium wurde der heute 56-jährige Arbeiter bei den Coesfelder

Detlef Wetzel

Auch der Zweite Vorsitzende, 54, ist gelernter Werkzeugmacher. Während und nach der Ausbildung bei SMS Demag engagierte er sich in der gewerkschaftlichen Jugendarbeit, war Vertrauensmann und ehrenamtlicher Bildungsreferent. Nach mittlerer Reife an der Abendschule und Fachabitur studierte er Sozialarbeit in Siegen. Weitere Stationen: 1980 bis 1987 Gewerkschaftssekretär, zehn Jahre Zweiter, 1997 bis 2004 Erster Bevollmächtigter. Seit 2004 Leiter des IG Metall-Bezirks Nordrhein-Westfalen. Er startete eine Reihe erfolgreicher Kampagnen, wie »Tarif aktiv« und »Besser statt billiger«.

»Wenn wir die Stärke der IG Metall suchen, werden wir sie nur in den Betrieben finden.«

Hans-Jürgen Urban

Mit 46 Jahren ist er der Jüngste. Aufgewachsen in Neuwied, studierte Urban in Bonn, Gießen und Marburg Politikwissenschaften, Volkswirtschaftslehre und Philosophie. Nach einem Forschungsprojekt beim Regierungspräsidenten Gießen wurde er 1991 Gewerkschaftssekretär in der IG Metall-Bezirksleitung Frankfurt, ein Jahr später Sekretär beim Vorstand, 1998 Leiter der Abteilung Sozialpolitik, 2003 Leiter des FB Gesellschaftspolitik/Grundsatzfragen/Strategische Planung. 2001 war er Gastwissenschaftler am Wissenschaftszentrum Berlin, 2003 promovierte er zum Doktor phil.

»Der Sozialstaat bleibt unverzichtbar, um die Gesellschaft zu humanisieren und demokratisieren.«

Holzwerken, war Betriebsratsvorsitzender und hatte verschiedene Funktionen in der Gewerkschaft Holz und Kunststoff (GHK). 1980 wurde er Bildungsreferent, 1981 GHK-Geschäftsführer in Bad Kreuznach, 1985 Bezirksleiter in Frank-

Bertin Eichler

Der wiedergewählte Hauptkassierer der IG Metall, 55, absolvierte nach der Realschule eine Ausbildung zum Industriekaufmann bei der Maxhütte in Sulzbach-Rosenberg und wurde Sachbearbeiter im Einkauf. 1973 bildete er sich zum Wirtschaftsassistenten weiter. 1972 wurde er Betriebsratsmitglied, 1976 Sekretär in der IG Metall-Verwaltungsstelle Amberg, 1984 Zweiter, 1992 Erster Bevollmächtigter in Amberg. Seit 1996 ist er geschäftsführendes Vorstandsmitglied. Eichler ist Beiratsmitglied in der Holding der Volkshilfe und Revisor des DGB und des EMB. Er ist in der SPD.

»Wir sind erfolgreich, weil wir die Finanzkraft haben, wenn es sich zuspitzt, den Kampf zu führen.«

Helga Schwitzer

Nach einer Ausbildung zur Bankkauffrau und drei Jahren Tätigkeit als Bankangestellte holte die Hannoveranerin, 56, das Abitur nach und studierte Jura. Nach dem Staatsexamen arbeitete sie vier Jahre im DGB-Rechtsschutz und in der gewerkschaftlichen Jugend- und Bildungsarbeit. Seit 1985 war sie Gewerkschaftssekretärin in der IG Metall-Bezirksleitung in Hannover, zuständig für die Tarifpolitik bei Volkswagen, weiteren VW-Konzern-Gesellschaften und bei der SZST Salzgitter Service und Technik GmbH. Weitere Arbeitsschwerpunkte waren Arbeitsrecht und Frauenpolitik.

»Wo Tarifvertrag draufsteht, muss Qualität drin sein. Dafür lohnt es sich, gemeinsam zu kämpfen.«

furt, 1990 stellvertretender GHK-Vorsitzender. Seit 2000 ist er geschäftsführendes IG Metall-Vorstandsmitglied. Er ist in der SPD.
»Die IG Metall will die natürlichen Lebensgrundlagen schützen. Das ist sogar unser Satzungsauftrag.«

PRESSESTIMMEN :

► »Geordnet hat Jürgen Peters die Macht an Berthold Huber übergeben... Die Verunsicherung, die beide eingegangen waren..., hat besser funktioniert, als manche dachten.«

Frankfurter Allgemeine

► »Die überwältigende Mehrheit der Delegierten, die Berthold Huber zum neuen Chef der IG Metall gewählt hat, hat sich damit auch zu seinem Reformkurs bekennt.«

Süddeutsche Zeitung

► »Die aktuellen Voten sind ein besonders deutliches Zeichen neuer Geschlossenheit... Als zusätzlichen Beleg für neue Harmonie sieht Huber, dass auch Hans-Jürgen Urban beinahe 90 Prozent erreichte. Urban war ... ein exponierter Vertreter des Peters-Flügel.«

Handelsblatt

► »Der frisch gekürte Kapitän erzielte mit fast 93 Prozent der Stimmen das beste Ergebnis seit 35 Jahren... Der IG Metall steht alles andere als Dahinschippern in ruhigem Fahrwasser bevor. Huber sollte das Zeug dazu haben, dies zu meistern.«

Leipziger Volkszeitung

GESCHÄFTSBERICHTE

An Kraft gewonnen

Die IG Metall ist wieder zu einer gesellschaftlichen Kraft geworden. Dieses Fazit zog der ehemalige Erste Vorsitzende der IG Metall, Jürgen Peters, auf dem Gewerkschaftstag in Leipzig. »Mit der IG Metall muss man wieder rechnen, wenn man politisch etwas durchsetzen will.«

Peters verwies auf die Erfolge in der Tarifpolitik, die den Mitgliedern mehr Geld in die Taschen gebracht habe. Auch habe die IG Metall in den vergangenen Jahren bewiesen, dass sie mobilisierungsfähig ist. Zwar habe die IG Metall etwa die Rente mit 67 nicht verhindern können. Doch ohne die Mobilisierung gegen die Reformen der Regierung würde es heute keine Debatte über einen flexiblen Altersausstieg und die Verlängerung des Arbeitslosengelds I geben. Mit ihrer Aufklärungsarbeit habe die IG Metall dazu beigetragen, dass das Thema soziale Gerechtigkeit wieder im Mittelpunkt stehe.

Gute Tariferfolge

Zwischen 2003 und 2007 hat die IG Metall eine erfolgreiche Tarifpolitik gemacht. Darauf verwies der neue Erste Vorsitzende, Berthold Huber. »Die IG Metall hat für ihre Mitglieder gute Entgelt-erhöhungen durchgesetzt.«

Fortschritte gab es auch bei den Tarifabweichungen nach Pforzheim. So ging die Zahl der Abweichungen 2007 zurück und die Qualität verbesserte sich. Rund 76 Prozent der Vereinbarungen enthalten verbindliche Zusagen zur Beschäftigungssicherung.

Optimistisch zeigte sich Huber hinsichtlich der Mitgliederentwicklung. Nach 15 Jahren Mitgliederschwund sei die IG Metall auf dem besten Weg, die schwarze Null zu erreichen.

Angesichts der steigenden Zahl von Leiharbeitern, forderte Huber die Politik auf, Zeitarbeit zu begrenzen. Er nannte die Arbeitsbedingungen vieler Leiharbeiter beschämend und diskriminierend.

Finanziell stark

Die finanzielle Basis der IG Metall ist stark. Das berichtete der Hauptkassierer, Bertin Eichler. Er nannte die IG Metall uneingeschränkt handlungsfähig und jederzeit kampffähig. »Am Geld wird auch in den nächsten Jahren kein Arbeitskampf scheitern.«

Die Einnahmen der IG Metall kommen fast ausschließlich aus Mitgliedsbeiträgen. Sie lägen im Jahr 2007 etwa 2,3 Millionen Euro über dem Vorjahr. Insgesamt habe die IG Metall 2006 rund 424 Millionen Euro eingenommen.

Da die Finanzen unmittelbar von der Mitgliederentwicklung abhängen, sei es erfreulich, dass die IG Metall den Verlust in den letzten Jahren bremsen konnte. »Hier stehen wir insgesamt wieder besser da.« Für Mitgliederprojekte gab die IG Metall seit 2005 etwa 6,6 Millionen Euro aus. Eichler kündigte an, sich auch in den nächsten vier Jahren für die Mitgliederentwicklung stark zu machen.

► **»Wir haben die Belegschaften verwöhnt. Sie waren immer der Meinung: Die IG Metall macht das schon. Das ist die übliche Stellvertreterpolitik. Die Menschen in den Betrieben müssen begreifen, dass diese Stellvertreterpolitik nicht mehr funktioniert.«**

Michael Iglhaut, Frankfurt am Main

► **»Natürlich will ich keinen beleidigen. Ihr seid ja alle meine Freunde, meine Kumpel. Aber was muss noch passieren, damit die deutschen Kollegen kämpfen?«**

Emanuel Pantelakis, Neuss

Auszüge aus der Aussprache nach den Geschäftsberichten

»Die Kfz-Runde steht jetzt vor der Tür. Ich kann nur alle dazu aufrufen, diesen Kampf gemeinsam mit uns aufzunehmen. Damit keine weißen Flecken in diesem riesigen Bereich entstehen: 470 000 Beschäftigte bundesweit und 400 000 in Betrieben, die heute noch in einer Innung, also eigentlich tariflich gebunden sind. Das alles wäre dann weg.«

Heinz Pfeffer, Rheine

»Kolleginnen und Kollegen, die Rente mit 67 ist ein harter Schlag ins Kontor der Arbeitnehmer. Als wir dagegen Sturm liefen, erklärten uns die Medien für politikunfähig. Das waren wir aber gerade nicht. Im Gegenteil, wir waren es und wir sind es, die die Meinung der Menschen aussprechen. Wir wurden zum Sprachrohr der übergroßen Mehrheit in diesem Lande.«

Hermann von Schuckmann, Vorstandsmitglied

»Die Menschen bei uns erwarten von diesem Gewerkschaftstag ein klares Signal für die politische Debatte der nächsten Monate und Jahre. Und sie erwarten von unserer IG Metall, dass wir mit die Speerspitze in dieser sozialen Bewegung bilden, um nein zu sagen zur Rente mit 67.«

Guido Lesch, Völklingen

»Wir wollen nicht, dass Leiharbeitnehmer zu Niedriglöhnen oder zu Niedrigstlöhnen arbeiten. Ich bin mir sicher, liebe Kolleginnen und Kollegen: Wir haben den Kampf für diese Ziele eröffnet. Ich denke, wir sollten nicht eher ruhen, bis wir diese Ziele erreicht haben.«

Jürgen Dzudzek, Duisburg

»Mindestens die gleiche Energie, die wir zurzeit in der Organisation aufwenden, um Ausstiegsmodelle, Alterszeitmodelle zu entwickeln, müssen wir aufwenden, um für Zukunftschancen und Ausbildungsplätze der Jungen zu kämpfen.«

Sieghard Bender, Esslingen

»Im Geschäftsbericht hat der Kampf um Sozialtarifverträge und die Möglichkeit, den Kampf gegen eine Betriebsschließung streikfähig zu machen, völlig gefehlt.

Hans Köbrich, Berlin

»Wann, wenn nicht jetzt, wo es brummt, können Weichen besser gestellt werden? Pforzheim darf keine Einbahnstraße sein. Vor allen Dingen aber keine Sackgasse ohne Wendemöglichkeit.«

Richard Altz, Frankfurt

Soziales sichern

Für einen aktiven Sozialstaat will die IG Metall auch in Zukunft kämpfen. Das sagte Kirsten Rölke, ehemaliges geschäftsführendes Vorstandsmitglied. Rölke kritisierte die Sozialpolitik der Bundesregierung. Diese habe das soziale Netz immer weitmaschiger und die Fäden immer dünner gemacht.

In der Gesundheitspolitik forderte Rölke, dem Trend zur Zweiklassen-Medizin Einhalt zu gebieten. »Die Gesundheitsreformen der letzten Jahre waren Murks.« Die IG Metall bleibe bei ihrer Forderung nach einer solidarischen Bürgerversicherung.

Die Rente mit 67 löse keine Probleme, sondern schaffe nur neue: zum Beispiel Altersarmut. Drohende Altersarmut sei einer reichen Gesellschaft aber genauso unwürdig wie wachsende Kinderarmut.

Hinsichtlich der Reform der Pflegeversicherung sprach sich Rölke für eine kurzfristige bezahlte Freistellung aus.

Bildung für alle

Gleiche Bildungschancen für alle Menschen »von Anfang an« hat Wolf-Jürgen Röder gefordert. Es sei ein Skandal, dass Tausende Jugendliche keinen Schulabschluss hätten und Hunderttausende jedes Jahr ohne Ausbildungsplätze blieben. In keinem anderen Industrieland sei der Bildungserfolg so sehr vom Einkommen und Bildungsstand der Eltern abhängig wie in Deutschland. Zudem würden Arbeiterkinder auch noch durch Studiengebühren benachteiligt. Röder: »Die IG Metall lehnt Studiengebühren ab und hat Mitgliedern Rechtsschutz für Musterklagen gewährt.«

Röder wies in seinem Bericht darauf hin, dass die IG Metall zu den größten Anbietern politischer Jugend- und Erwachsenenbildung gehöre. Die Bildungsarbeit stehe in der Tradition der Aufklärung und stärke Selbstbewusstsein und soziales Handeln.

An die Kette legen

Um einen dauerhaften Aufschwung zu gewährleisten, hat Wolfgang Rhode öffentliche Investitionen in Höhe von 30 Milliarden Euro jährlich gefordert. Dabei müsse auch die Ökologie berücksichtigt werden. »Der Ökopfad ist zum Highway für Wachstum und Arbeitsplätze geworden. Dieser Highway muss ausgebaut werden.«

Parallel forderte Rhode Maßnahmen gegen den Verlagerungsdruck von Shareholdern und Finanzinvestoren. Rhode: »Hier geht es einzig und allein um das eiskalte Ausnutzen von Lohn- und Steuerunterschieden und das Abkassieren von Subventionen.« Daher müssten die steuerliche Abzugsfähigkeit von Verlagerungskosten abgeschafft, öffentliche Fördermittel zurückgefordert und eine Verlagerungsabgabe eingeführt werden. Auf diese Weise könnten Investoren »an die Kette gelegt werden.«

Krokodilstränen

Befristungen und Leiharbeit seien in den Betrieben keine Ausnahmen mehr, sondern würden zum »Normalfall«, so Regina Görner. Vor allem Junge seien betroffen. Etwa 25 Prozent der unter 30-jährigen Erwerbstätigen seien befristet beschäftigt. Die IG Metall müsse sich dieses Themas annehmen.

Gleichzeitig kritisierte Görner die immer weiter zurückgehende Ausbildungsbereitschaft der Betriebe. So seien Ende September gerade mal 2,1 Prozent mehr betriebliche Ausbildungsplätze als im Vorjahr registriert worden. Görner: »Angesichts der öffentlichen Krokodilstränen der Arbeitgeber über drohenden Fachkräftemangel ist das doch eher peinlich.«

Regina Görner wandte sich in ihrem Geschäftsbericht auch gegen die Versuche der Arbeitgeber, das duale Ausbildungssystem zu demontieren. Görner: »Wir brauchen für die Zukunft nicht weniger, sondern mehr Bildung.«

► **In großen Teilen des Berichts des Vorstands habe ich die Vision und die Zukunft gesucht. Es ist geschrieben von Elend, Not und sonst was. Ich habe mich gefragt: Was haben wir eigentlich in den Betrieben geregelt?«**

Udo Meyer, Peine

► **»Von all denen, die sich in einer Partei organisieren, erwarte ich – das gilt für mich natürlich ganz besonders –, dass sie gewerkschaftliche Positionen in die Partei hineinbringen.«**

Klaus Ernst, Schweinfurt

► Abschied

Nach der Wahl des neuen Vorstands bedankte sich der neue Erste Vorsitzende **Berthold Huber** bei den Kolleginnen und Kollegen, die aus dem Vorstand ausgeschieden sind:

»Die Kolleginnen und Kollegen haben über Jahre oder sogar Jahrzehnte den Kurs der IG Metall mitbestimmt und dadurch viel für die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in diesem Land erreicht . . . Ich danke dir, Jürgen, im Namen des Vorstands, im Namen des Gewerkschaftstags und auch ganz persönlich für deine Arbeit, deinen Einsatz und dein Engagement für die IG Metall . . . Jürgen Peters und ich haben uns 2003 dazu entschieden, dem freien Fall der IG Metall nicht tatenlos zuzusehen. So ist dieses Duo »Peters-Huber« entstanden. Ein Bündnis der Verantwortung für die Zukunft der IG Metall . . . Heute, vier Jahre später, können wir feststellen: Die IG Metall hat unter der Führung von Jürgen Peters an Stärke gewonnen. Diese Bilanz steht am Ende deiner Amtszeit als Erster Vorsitzender.«

In seiner Antwort auf die Abschiedsrede bedankte sich der ehemalige Erste Vorsitzende **Jürgen Peters** im Namen der ausgeschiedenen Vorstandsmitglieder bei Huber und allen, die den Vorstand unterstützt haben:

»Der heutige Tag ist ein besonderer Tag. Er stellt eine Zäsur dar, die, wie kann es auch anders sein, zwiespältige Gefühle auslöst. Sicher, ein wenig Wehmut vermischt mit Zufriedenheit und Dankbarkeit. Dankbarkeit, in solch einer stolzen Organisation mitgearbeitet zu haben . . . Es ist mir, es ist uns, ein Bedürfnis zu sagen, dass wir dem neu gewählten Vorstand alles Gute und Erfolg wünschen. Ich bin mir sicher: Mit diesem Vorstand ist die IG Metall in den nächsten vier Jahren gut aufgestellt. Wir wünschen euch allen Kraft und Zuversicht. Sorgt dafür, dass die IG Metall weiter die Stimme für Arbeit und soziale Gerechtigkeit in diesem Land bleibt.«

Regierung will Ältere in Zwangsrente schicken

► **Mehr Infos gibt es bei der IG Metall Berlin, unter: → berlin@igmetall.de, oder bei der Koordinierungsstelle gewerkschaftlicher Arbeitslosen-gruppen, unter → www.erwerbslos.de**

Weil am 1. Januar die so genannte »58er«-Regelung ausläuft, droht hunderttausenden Erwerbslosen die Zwangsverrentung. Die IG Metall lehnt dies ab und kündigte Massenklagen an.

Bisher sind ältere Arbeitslose berechtigt, den Zeitpunkt ihres Renteneintritts selbst zu wählen. Mit der so genannten »58er«-Regelung konnten sie zudem Arbeitslosengeld II beziehen, ohne dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen zu müssen. Im regulären Rentenalter von 65 Jahren konnten sie dann in Rente gehen.

Doch zum Jahresende soll Schluss sein mit diesem »Privileg« – so will es die Hartz IV-Re-

form. Erwerbslose, die nach dem 31. Dezember 2007 58 Jahre alt werden und länger als 18 Monate erwerbslos sind, sollen dann in Zwangsrente gehen – mit Rentenabschlägen bis zu 18 Prozent, das ganze Leben lang.

»Nicht hinnehmen«

Die geplante Zwangsrente wird also hunderttausende Erwerbslose treffen (siehe Grafik): Jeden, der ab dem 1. Januar 60 Jahre wird und ins Arbeitslosengeld II rutscht. Kein Wunder, dass bei vielen die Angst umgeht. »Bis vor kurzem war es kaum vorstellbar, dass eine sozialdemokratische und eine christliche Partei ihren Wählern

tatsächlich solch eine drastische Schweinerei antun würde«, kritisiert der Arbeitskreis »Arbeitslosigkeit« der Berliner IG Metall. Die Initiative sammelt derzeit Unterschriften, die der Bundesregierung im Dezember übergeben werden sollen.

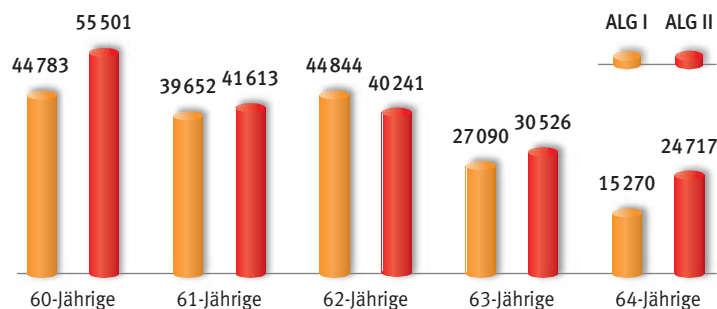
Die geplante Zwangsverrentung irritiert um so mehr, als es der Bundesregierung angeblich darum geht, Ältere stärker ins Erwerbsleben einzugliedern. Und jetzt Zwangsrente statt Förderung? »Das ist ein glatter Widerspruch zur allgemeinen politischen Philosophie«, hat auch Gustav Horn vom Institut für Makroökonomie und Konjunkturforschung kritisiert, »Hartz IV soll die Menschen ja auf dem Arbeitsmarkt halten und sie in Beschäftigung bringen. Das gilt insbesondere für ältere Arbeitslose. Diesem Ziel wird durch solche Maßnahmen glatt widersprochen.«

»Rechte durchsetzen«

Die IG Metall wird die drohende Zwangsverrentung nicht hinnehmen. Deshalb fordert sie: »Sollte die Regierungskoalition diese verfassungsrechtlich sehr bedenkliche Zwangsverrentung arbeitswilliger Menschen nicht umgehend beseitigen, werden wir unsere Mitglieder auffordern, ihre Rechte mit Hilfe der Gerichte durchzusetzen.«

LEISTUNGSBEZIEHER »Ü 60«

Erwerbslose Leistungsbezieher (Dezember 2006)



Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Wer Anspruch auf Arbeitslosengeld II hat und über 60 Jahre alt ist, soll künftig in die Rente geschickt werden.

MINDESTLOHN

Union will Mindestlohn kappen

CDU, Arbeitgeberverbände und jetzt auch die Bundesnetzagentur wollen den von Verdi und Arbeitgeberverband »Postdienste« ausgehandelten Mindestlohn für Briefzusteller verhindern.

Sobald der von Verdi und Arbeitgeberverband »Postdienste« ausgehandelte Mindestlohn zwischen acht und 9,80 Euro in der Branche für allgemeinverbindlich erklärt ist, steht für zahlreiche Briefzusteller eine Lohnerhöhung an.

So verdienen Briefzusteller der Post-Konkurrenz im Durchschnitt gerade mal 7,33 Euro. Das soll auch so bleiben, finden beispiels-

weise Florian Gerster (SPD), Geschäftsführer des neugegründeten Arbeitgeberverbandes »Neue Brief- und Zustelldienste« (NBZ). Der frühere Chef der Bundesagentur für Arbeit, der jährlich rund eine Million Euro verdient, will notfalls »auf europäischer Ebene« klagen.

Auch die CDU bekämpft den Verdi-Mindestlohn und hat unverhofft Schützenhilfe von der Bundesnetzagentur erhalten.

Die SPD hält deren Argumente für unseriös und will den ausgehandelten Mindestlohn wie geplant auf die Branche ausweiten.

Sauber waschen

In Wäschereien soll es künftig einen Mindestlohn geben. Die IG Metall einigte sich Ende Oktober mit dem Industrieverband Textil Service darauf. Im Westen sollen die Beschäftigten ab November mindestens 1452 Euro verdienen, im Osten 1362 Euro. Im März steigt der Mindestlohn dann auf 1481 und 1394 Euro. Ausgenommen sind Betriebe mit weniger als 20 Beschäftigten. Der Mindestlohn gilt nicht automatisch – der Tarifausschuss beim Bundesarbeitsministerium muss ihn für allgemeinverbindlich erklären. Die Tarifparteien haben das beantragt.

► **Mehr Infos zum Thema Mindestlohn gibt es beim DGB, unter: www.dgb.de → *Hintergründe und Argumente zum Mindestlohn***

KÜNDIGUNG

Weiterarbeit darf nicht vereitelt werden

Ob eine Kündigung zu rechtfertigen ist, hängt von den Verhältnissen ab, die herrschten, als die Kündigung dem Betroffenen zugeht. Dabei kann der Arbeitgeber sich allerdings dann nicht darauf berufen, dass er keine Möglichkeit der Weiterbeschäftigung hatte, wenn er dies treuwidrig vereitelt hat. Zum Beispiel dadurch, dass er einem anderen Arbeitnehmer die in Frage kommende Stelle gegeben hat.

BAG vom 1. Februar 2007 – 2 AZR 710/05

ARBEITSLÖSENGELD II

Verletztenrente wird voll angerechnet

Eine Verletztenrente aus der gesetzlichen Unfallversicherung wird beim Berechnen des Arbeitslosengelds II voll als Einkommen angerechnet. Das Bundessozialgericht hat diese Entscheidung damit begründet, dass die Verletztenrente, die jemand nach einem Arbeitsunfall von der Unfallversicherung erhält, Lohnersatz ist. Sie solle den Lebensunterhalt des Betroffenen sicherstellen und sei keine Entschädigung.

BSG vom 5. September 2007 – B 11b AS 15/06 R

KRANKENGELD

Alleinerziehende hat 20 Tage Anspruch

Krankenversicherte Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer haben zehn Tage Anspruch auf »Kinderpflege-Krankengeld«, wenn sie ein krankes Kind (bis 12 Jahre) betreuen und darum nicht arbeiten können. Das heißt: Alleinerziehende haben 20 Tage Anspruch. Alleinerziehend ist, wer faktisch alleinstehend ist und zusammen mit dem Kind in einem Haushalt ist. Das gilt auch dann, wenn sie oder er vom anderen Elternteil getrennt lebt und beide das gemeinsame Sorgerecht behalten.

BSG vom 26. Juni 2007 – B 1 KR 33/06 R

ARBEITSKAMPF

Unterstützungstreik grundsätzlich zulässig

Gewerkschaftliche Streiks, die einen (Haupt-)Arbeitskampf in einem anderen Tarifgebiet oder sogar den einer anderen Gewerkschaft unterstützen, fallen unter die Betätigungsfreiheit der Gewerkschaften (nach Art. 9 Abs. 3 Grundgesetz). Sie sind zulässig, wenn der Grundsatz der Verhältnismäßigkeit beachtet wird. Rechtswidrig sind sie nur, wenn sie offensichtlich ungeeignet, nicht erforderlich oder unangemessen sind, um einen Hauptarbeitskampf zu unterstützen.

Unangemessen ist ein Unterstützungstreik in der Regel dann, wenn der Hauptarbeitskampf selbst rechtswidrig war oder schon zu Ende ist. Dagegen kommt es nicht darauf an, ob der bestreikte Arbeitgeber selbst die mit dem Hauptarbeitskampf verfolgten Ziele erfüllen kann. Nur wenn er räumlich, branchenmäßig oder wirtschaftlich vom Hauptarbeitskampf zu weit entfernt ist, kann etwas anderes gelten. Dagegen sprechen enge wirtschaftliche Verbindungen (etwa aufgrund der Konzernstrukturen oder durch Produktions-, Dienstleistungs- oder Lieferbeziehungen) für die Zulässigkeit von Unterstützungstreiks.

BAG vom 19. Juni 2007 – 1 AZR 396/06

ARBEITSVERTRAG

Bezugnahme auf Tarifvertrag bindet

Macht der Arbeitgeber im Arbeitsvertrag nicht deutlich, dass eine von ihm gewählte Bezugnahme auf Tarifverträge nur solange gelten soll, wie er selbst tarifgebunden ist, können Tarifrechte auch noch nach seinem Verbandsaustritt eingefordert werden. Dies gilt jedoch nur für Bezugnahme-Formulierungen, die nach dem 1. Januar 2002 getroffen wurden. Ist dies der Fall, spielt es keine Rolle, ob der Arbeitgeber auch schon in einem früheren Arbeitsvertrag eine solche Verweisung vornahm.

BAG vom 18. April 2007 – 4 AZR 652/05

ABFINDUNGEN

Weniger Geld für Teilzeiter rechtens

Bietet der Arbeitgeber Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern an, gegen eine Abfindung freiwillig aus dem Arbeitsverhältnis auszuscheiden, kann er den Teilzeit arbeitenden Beschäftigten eine niedrigere Abfindungssumme bieten. Wenn sie in der Höhe ihrer geringeren Arbeitszeit entspricht, ist das keine unzulässige Benachteiligung.

BAG vom 13. Februar 2007 – 9 AZR 729/05

SCHWERBEHINDERUNG

Rechtzeitige Anerkennung wichtig

Der besondere Kündigungsschutz im Falle einer Schwerbehinderung oder einer Gleichstellung mit schwerbehinderten Menschen kann nach § 90 Abs. 2 a Sozialgesetzbuch IX nur dann in Anspruch genommen werden, wenn bereits vor Zugang der Kündigung die Eigenschaft als schwerbehinderter Mensch oder als Gleichgestellter durch entsprechenden Bescheid nachgewiesen ist oder zumindest 3 Wochen vor Zugang der Kündigung ordnungsgemäß mit allen erforderlichen Angaben beantragt worden ist.

BAG vom 1. März 2007 – 2 AZR 217/06

VERSETZUNG

Lange Betriebstreue schützt nicht

Der Arbeitgeber kann sich in einem von ihm formulierten Vertrag vorbehalten, andere Tätigkeiten oder einen Ortswechsel anzuweisen. Allein aufgrund einer langjährigen Beschäftigung an einem bestimmten Arbeitsort oder mit einer bestimmten Arbeitsaufgabe tritt noch keine dauerhafte Festlegung und damit ein Verlust des Versetzungsrechts ein. Dazu bedarf es besonderer Umstände, die dem Arbeitnehmer Anlass geben, auf den weiteren Fortbestand zu vertrauen.

BAG vom 13. März 2007 – 9 AZR 433/06

► **Im Wortlaut:**
Die kompletten Entscheidungen des Bundesarbeitsgerichts gibt es im Internet unter: www.bundesarbeitsgericht.de

SPLITTER

► **Der Andrang im Pressezentrum** des Gewerkschaftstags war groß: Insgesamt hatten sich 205 Pressevertreter akkreditiert

► **Die weiteste Anreise hatte** ein Gewerkschafter aus Südkorea: Sang-Ryong OH, Vizepräsident der »Korean Metalworker Union« (KMWU). Insgesamt waren 80 Internationale Gäste anwesend. Brasiliens Präsident Luiz Inacio Lula da Silva hatte »im Namen des brasilianischen Volkes« sogar eine Grußbotschaft an die Delegierten geschickt.

► **Der Aussteller mit dem größten Zulauf** kam aus Spanien. Frischen Schinken und leckeren Rotwein kredenzte die Servicegesellschaft der Metall-Gewerkschaft MCA-UGT. »Uno«, sagten die Delegierten und reckten den Daumen hoch. Schon reichte ein spanischer Kollege einen kleinen Becher frisch gezapften Riocha.

► **Das kleinste Buch des Gewerkschaftstags** lag am Stand des Bezirks Berlin-Brandenburg-Sachsen aus. Es enthielt die Charta der EU-Grundrechte im Miniformat. In einer deutschen und polnischen Ausgabe. Das Format sollte die Bedeutung der Charta in der Praxis dokumentieren

► **Der älteste und auch die jüngste Delegierte** kamen beide aus dem Bezirk Berlin-Brandenburg-Sachsen. Juliane Starzetz (21) ist JAV-Vorsitzende bei Volkswagen in Zwickau, Werner Moritz (73) ist Rentner in Berlin.

MATERIAL

► Die **Hans-Böckler-Stiftung (HBS)** betreibt als gemeinnützige Einrichtung das Archiv »Betriebliche Vereinbarungen«, mit dem sie die Arbeit von Betriebsräten und Vertrauensleuten unterstützen will. Dieses Jahr sucht die HBS Betriebs- und Dienstvereinbarungen zu: Betrieblichen Altersvorsorge, Sozialleistungen und -einrichtungen, Qualitätsmanagement und Innovation, Regelungen für außer- oder übertariflich sowie für prekär Beschäftigte (wie Leiharbeit). Zuschriften werden vertraulich behandelt und anonymisiert ausgewertet. Wer eine Vereinbarung beisteuert, erhält nach der Auswertung kostenlos das Buch. Bitte per Post an: Hans-Böckler-Stiftung, Archiv Betriebliche Vereinbarungen, Hans-Böckler-Straße 39, 40476 Düsseldorf, Telefon 0211/7778-288

► **www.boeckler.de**
→ Betriebsvereinbarungen

► **Windkraft:** ISA-Consult hat im Auftrag der IG Metall die Entwicklung im Maschinenbau und speziell in der Windenergiebranche analysiert. Vor allem Windenergieanlagenhersteller setzen mehr auf Service. Für die betroffenen Beschäftigten ergeben sich weit reichende Änderungen bei der Arbeitszeit und den Arbeitsbedingungen. Die Studie liefert Informationen und Hilfestellungen für Betriebsräte.

► **www.extranet.igmetall.de**
→ Branchen → Energie → Windenergie → Studien

ZITATE

»Zum ersten Mal spricht hier ein Bundesumweltminister. Aber es ist ja auch das erste Mal, dass ihr den stellt.«

Sigmar Gabriel, IG Metall-Mitglied, bei der Eröffnung des Gewerkschaftstags

»Als ich meinen Enkel gefragt habe, was er werden will, sagte er stolz: Arbeiter.«

Ulrich Wickert, Ex-Tagesschau-Sprecher, Moderator auf dem Gewerkschaftstag

»Mit 82 000 Neuaufnahmen sind uns in den ersten zehn Monaten dieses Jahres mehr Menschen zugelaufen als zum Beispiel die FDP Mitglieder hat.«

Bertin Eichler, geschäftsführendes IG Metall-Vorstandsmitglied, in seinem mündlichen Geschäftsbericht auf dem Gewerkschaftstag



Illustration: André Poloczek

BÜCHER

► Gute Arbeit ist ein Markenzeichen geworden. Nicht nur für die IG Metall und andere Gewerkschaften. Auch Politiker treten neuerdings mit dem Leitbild »Gute Arbeit« an. Doch was gehört zu guter Arbeit? Und wie lässt sie sich im Betrieb durchsetzen? Welche Instrumente und gute Praxisbeispiele gibt es? Darum geht es im neuen Handbuch **»Gute Arbeit«**. Eine Handlungshilfe, in der sämtliche Tools und Materialien der IG Metall für die betriebliche Praxis enthalten sind.

IG Metall-Projekt Gute Arbeit (Herausgeber): Handbuch »Gute Arbeit«. VSA-Verlag, 2007, 19,80 Euro (mit CD).

STELLENANGEBOT

Die Verwaltungsstelle **Ludwigsburg** sucht eine/n **politische/n Sekretär/in**.

Aufgaben: Gewerkschaftliche Jugendarbeit; Mitglieder-Werbekampagnen erarbeiten, organisieren und umsetzen; Betriebsratsgremien und Vertrauensleute beraten und betreuen; Personengruppen und Branchen betreuen.

Anforderungen: Abgeschlossene Berufsausbildung, Studium oder vergleichbare Ausbildung. Erfahrung als Hauptamtliche(r) bei einer DGB-Gewerkschaft, Traineeprogramm der IG Metall. Erfahrung als Jugend- oder Auszubildendenvertreter oder -vertreterin oder in der Betriebsratsarbeit. Kenntnisse in gesellschafts-, wirtschafts-, tarifpolitischen sowie betriebswirtschaftlichen Fragen.

Bewerbungen: Bis 23. November an: IG Metall Ludwigsburg, zu Händen Konrad Ott, Schwieberdinger Straße 71, 71636 Ludwigsburg. Telefon 07141/44 46 12.